

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	5 (1783)
Heft:	16
Artikel:	Fortsetzung und Vollendung der Anmerkungen auf einer Reise durch Savien und Rheinwald
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Sechs zehntes Stück.

Fortsetzung und Vollendung der Abmerkungen auf einer Reise durch Savien und Rheinwald.

Nach einer Stunde Wegs kamen wir zu einer Schäferhütte, wo der Meister seine Molke eben am Feuer in der Arbeit hatte. Der Schafzieger (puina) wird also gemacht: man schüttet Kuh- und Schafmilch durcheinander, ohngefehr zu gleichen Theilen, läßt sie siedend werden, wirft ein wenig Salz und frisch Wasser hinein, und sogleich coagulirt sie; dann schöpft man den Zieger ab, gießt ihn in kleine Säcke von weißer Leinwand, tunkt die gefüllten Säcke in frisches Wasser und legt sie dann hin, daß die Molke davon weg seige. Täglich machte dieser Hirt 10 solcher Käse, die ungesalzen für 6 Bluzger verkauft werden. In dieser Alp sind nur 700 Schaafe. Gleich neben dieser Schäferhütte fangen sich Berwiesen an, die zu Splügen gehören, sie sind mit Gesträuche stark überwachsen. Die *Centaurea uniflora* L. die ziemlich selten ist, blühte da herum.

Eilends nahm ich nun meinen Weg durch den Rheinwald nach dem St. Bernardin. Das Klima des Rheinwalds ist ohngefehr das Klima des obern Engadins; die Heuerndte war noch nicht vorhanden. Um einen Besgriff von der Heuart dieses Thals zu haben, zeichnete ich mir die häufigstvorkommenden Wiesenpflanzen auf.



<i>Avena pratensis.</i>	<i>Trifolium pratense.</i>
<i>Rumex alpinus.</i>	— <i>repens.</i>
— <i>acetosa.</i>	<i>Festuca duriuscula.</i>
<i>Aira cristata, cærulea.</i>	<i>Polygonum Bistorta.</i>
<i>Colchicum autumn.</i>	<i>Hieracium Taraxacum.</i>
<i>Viola tricolor.</i>	<i>Heracleum Spondylium.</i>
<i>Chrisanthemum Leucanth.</i>	<i>Carum Carvi.</i>
<i>Campanula rotundifolia.</i>	<i>Lotus corniculatus.</i>
<i>Phyteuma spicata.</i>	<i>Ranunculus globosus.</i>
<i>Silene nutans.</i>	<i>Geraneum pratense.</i>

Den *Rumex alpinus* (die Blakten) wissen die Bergbewohner gut zu benützen. Vor der Heuerndte raußen sie die Blätter aus, brühen sie, beschwehren sie dann in einem Trog oder Kasten mit Steinen, zu einem guten Futter für die Schweine.

In der Heuerndte nehmen die Rheinwälder fremde Taglohnner an, die sich aus Savien und Oberland dazu hier einfinden; sie selbst gehen ihren Fuhrern nach. Nufesen erhält allein zu solchen Fuhrern 90 bis 100 Pferde. Nufesen war vor Zeiten eine Filial vom Hinterhein, und ißt ißt die grössere Gemeinde als jene; ihr Kirchenthurn ist mit Metallblech gedeckt.

Zwischen Mädel und Nufesen ist die sogenannte Ebbi, eine Wiese, wo sich die Landsgemeinde den 1. Maisonntag versammlet. Der Aufzug soll ziemlich schön seyn; es erscheinen viele zu Pferde. In der Wiese, unter freiem Himmel, wird von Pallisaden ein bequemer Platz eingesetzt, innert diesem ein Tisch gestellt, der Landammann, Schreiber und die 24 Rathsherren stehen darinn, ringsherum das Volk. Der austretende Landammann hält eine

eine Rebe, bringt drei in Vorschlag und das Volk wählet von denen einen zu seinem Landammann. Eine Gemeinde erneut dann die Geschworenen der andern Gemeinde, und diese Wechselseweise wiederum die Geschworenen jener; sie werden meistens bestätigt. Der Rath besteht eigentlich aus 12 Geschworenen, diesen werden 12 andere beigesetzt, die man Vierundzwanziger nennt. Im grossen Rath sitzen alle vierundzwanzig.

Hinderrhein ist ein altes Dorf, die Häuser sind von Steinen gebaut, mit Steinplatten gedeckt, die rothen, gelben und schwarzen Steinblechken womit diese Platten überzogen sind, geben ihnen ein buntes aussehen. Auch die Gassen sind mit Steinen besetzt. Die Kirche ist ein altes massives Gebäude, woran, außer den Sitzbänken, kein Holz zu sehen, alles ist von Steinen. Sie ist grösser als sie im Verhältniß der Volksmenge seyn sollte, weil noch im vorigen Jahrhundert die Rufener hieher zur Kirche kamen. Das Dorf steht auf einer angenehmen Anhöhe, unter dieser Anhöhe fließt der milchichte Rhein vorbei, wo-rüber eine schöne steinerne, aus zwei Schwibbögen bestehende Brücke führt. Um 3 Uhr, nach Mittag, reisete ich von da nach St. Bernardin, und um 6, 1/2 langte ich hier an.

Der Weg über diesen Berg ist sehr gut, fast überall mit grossen Steinplatten belegt. Die Hinderrheimer haben diesen Weg vor 15 Jahren neu gemacht; Misax hat ihnen dafür 1300 Gulden ausgezahlt, wogegen die Hinderrheimer zugleich die Verpflichtung übernommen, ihn also zu erhalten. Dies Gebirge ist fast nichts als kahler Fels, hin und wieder sind kleine Torsgründe, in denen Scirpus Sylvaticus angetroffen wurde. An der Seite von Misax ist

das Gebirge mehr mit Gestrauch bewachsen. Alprosensträuche und Kiefersträuche (*Pinus sylvestris, foliis geminis?*) Der Saurbrunn in St. Bernardin hat etwas ähnliches mit dem St. Morizer, wird im August auch von Itaz Käfern gebraucht.

Ich speisierte Abends mit zween Mailändern, die die Bepachtung des Holzes haben, das von diesen Bergen durch die Muja nach Italien geflößt wird. Es gab in diesen Gegenden in einem Umkreis von 4 bis 5 Stunden viele unbewohnte Wälder, die Landschaft Misox verkaufte sie, für 40,000 Mailänderpfund, auf eine bestimmte Zahl von Jahren, die ich nicht erfahren konnte. Es arbeiten jetzt fort und fort 200 Leute in diesen Wäldern mit Holzfällen. Es hat ein Arbeiter täglich 2 bis 3 Mail. Pfund Taglohn, und werden jährlich 24,000, zehn bis zwölf Schuh lange Stücke durch die Muja herabgesößt. Man hat zu dem Ende den Bach mit einer starken Schleuse in einer Thalenge zu einem See aufgedammt; wann zu diesem See eine proportionirte Anzahl Stücke herbeigeschafft ist, wird er ausgelassen, und so das Holz mit genugsamem Wasser fortgeschafft.

Zwischen diesen Wäldern sind viele Wiesen und Maisäfte, und ob das Holz schon so häufig und in der Nähe ist, ist doch alles von Steinen gemauert. In den schattigsten Wiesen blühte keine Pflanze häufiger als das *Anthericum Liliastrum*, die Wiesen erschienen an Orten ganz weiß davon. Im Walde fand man *Convallaria bifolia*, *Pedicularis bulbosa*, *Arnica montana*, *Menyanthes trifoliata*, *Daphne Cneorum* wuchs hier zu einem grossen Gestrauch.

Des andern Tages, nach dem ich drei Stunden lang diese Gegenden umreiset hatte, machte ich mich auf den

Rückweg.

Rückweg. Bei hellem Sonnenschein kam vom Rheinwald her ein so kalter Nordwind daß ich mich bei noch so geschwindem Wandeln kaum erwärmen konnte. Eine viertel Stunde ob der Brücke am Hinderrhein, findet man am Wege, neben einem kleinen Bach, einen schönen Ochergelben Sand, der an einem andern Orte, zu Gartenalleen schön zu gebrauchen wäre. Ich eile, um zwischen Sufer s und Andeer noch die Rosla zu besehen. Was man da in dieser Schattenklust grosses in der Natur sieht! Kalte bemooste Felsensteine, überal mit Linnea borealis, Saxifraga umbrosa, Pyrola rotundifolia, diesen Schattenkäindern bewachsen.

Am Ausgange des Thals Farera bei der Brücke, da weilte ich und staunte, und sahe, und hörte, wie der in seinem Felsenbette daherstürzende Thalstrom aus Aver s in schauerlichen Wirbeln und Wassersfällen, mit donnern dem Getöse, in dunkeln Schatten der Felsenwände, sich mit dem sich sträubenden Rhein vereinet. Und dann nach einer Stunde wieder aus dieser Enge in das freie offene Thal Schams von lachenden Wiesen ersreut. Die Bauart der Häuser und der Mangel an Obstbäumen verräth gleich daß die Einwohner Romansche sind. Der Hollunder blühete, die Beeren der Berberizen fiengen an sich zu röthen. Hohe Eschbäume standen am Weg. Proben genug daß es ein Obstland seyn könnte, doch sahe man, außer in einem einzelnen Garten, keine Obstbäume.

